Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Generalanzeiger für den Kreis Herford.

№ 44. | Die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" erscheint Montag, Mittwoch und Freitag Abend. Abonnementspreis vierteljährlich 75 Pf. pränumerando, vom Briefträger ins Haus gebracht 1 Mark. | Mittwoch, 11. April | Inserate werden bis vormittags 10 Uhr erbeten, und kostet die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Redaktion und Expedition: Gebrenbera 320 (Eingang an der Brüderstraße). | 1894.

An unsere Leser.

Mit dem überaus warmen Frühlinge ist die von jedem Geschäftsmann in den Erwerbszweigen, die für die geistige Belehrung und Unterhaltung sorgen, gefürchtete stille Zeit früher, als gewöhnlich eingetreten. In der heißen Sommerzeit wird nicht soviel gelesen, als im Winter mit seinen langen Abenden. Namentlich im Buchhandel tritt daher gewöhnlich im Sommer eine schrecklich lange Sauregurkenzeit ein. Beim Zeitungsfache ist es nicht so schlimm, denn mit der Zeit fortschreiten und mitgehen, will doch jeder. In einem einigermaßen eingeführten Blatte steht ja zudem in den Anzeigen so mancherlei, was man wissen muß, seien es nun Verordnungen, Auktionen, Grundstücksangebote, Stellenanzeigen oder Gesuche, Wohnungsanzeigen, Festlichkeiten, Geschäftsempfehlungen allerlei Art und dergl. mehr, außerdem so viele Tagesereignisse, daß man sie füglich nicht entbehren kann.

Unsere Abonnenten haben denn auch eingesehen, daß sie in einer Stadt von der Größe Herfords täglich ihre Zeitung haben müssen und sind uns auch jetzt treu geblieben, trotz der kleinen Preiserhöhung, die wir vornehmen mußten, wenn wir leistungsfähig bleiben wollten. Es giebt ja auch so vielerlei im familiären und geschäftlichen Leben, was möglichst schnell bekannt gemacht werden muß, und außerdem will man doch die neuesten Ereignisse gern sofort erfahren. Die Preiserhöhung ist ja mit 2 Pfennigen in der Woche auch vom Aermsten nicht zu spüren und die Zeitung bleibt auch bei diesem Satze eine äußerst billige. Daher haben wir auch jetzt beim Beginne des Sommers keinen nennenswerten Ausfall gehabt. Für die Wenigen, die da meinten, die 2 Pfennige in der Woche nicht erschwingen zu können, ist durch neue Einführung in den Landbezirken reicher Ersatz gefunden, sodaß das Blatt jetzt in einer Auflage von 2430 Exemplaren verbreitet wird. Wir möchten nun diese Gelegenheit benutzen, allen Lesern, die uns trotz der kleinen Preisänderung treu geblieben sind, unsern herzlichsten Dank zu sagen! Wir unsererseits werden uns bemühen, den Inhalt des Blattes immer reichhaltiger zu gestalten und nach Kräften Verbesserungen zu bringen. Vorschläge dazu sind uns aus dem Kreise der Leser stets willkommen. Wer unsere Zeitung aufmerksam gelesen hat, der wird auch bemerkt haben, daß wir unsere ganze Kraft daran setzen, dieselbe den Zeitansprüchen gemäß zu gestalten und glauben wir in der schönen Zahl von Inseraten, die jede Nummer unserer Zeitung jetzt aufweist, eine Anerkennung unserer Bestrebungen finden zu können.

Freilich ist uns auch bekannt geworden, daß unser Programm nicht überall paßt. In Familien, in denen man sich lieber Heide, als Christ nennt und in Kreisen, in denen man Vaterland und soziale Ordnung am liebsten mit der Fackel des Aufruhrs berührte, wird unser Blatt nur der Anzeigen wegen gelesen. Wir aber meinen, daß es unter den heutigen Verhältnissen geboten ist, immer und immer wieder die Gedanken auf friedliche Bahnen zu lenken, und in diesem Sinne werden wir unentwegt weiter arbeiten.

Hochachtungsvoll

Der Verlag der Herf. Zeit. für Stadt u. Land.

Lokales und Provinzielles.

* **Herford,** 11. April. Am Montag und Dienstag wurde in Berlin der deutsche Innungs- und Handwerkertag mit etwa 1000 Delegierten abgehalten. Namens der Reichsregierung begrüßte Geh. Rat Wilhelmi die Erschienenen und brachte dem Handwerk die besten Wünsche. Die Debatte, in welcher auch verschiedene Abgeordnete das Wort ergriffen, wendete sich sofort mit großer Lebhaftigkeit den Fragen der Handwerksorganisation, den obligatorischen Innungen, dem Lehrlingswesen, dem Befähigungsnachweis u. s. w. zu. Mit großer Energie hielt man am Befähigungsnachweis fest, die Organisation des Handwerks durch Handwerkerkammern, wie der preußische Handelsminister vorgeschlagen, wurde in dieser Form nicht für ausreichend erachtet. — Auf eine Interpellation hin wurde mitgeteilt, daß die Regierung gegen Aufnahme des Musiker- und Gastwirtsgewerbes in den Innungsverband nichts einzuwenden habe. Es wurde dann der erste Paragraph der Berlepschen Pläne mit der Abänderung angenommen, daß Innungen und Handwerkerkammern für das Kleingewerbe zu errichten sind. Betreffs der Zuständigkeit der Innungen gelangte die Kommissionsfassung zur Annahme, welche das Prinzip der Zwangs-Innungen ausspricht für alle Gewerbetreibenden, welche ein Handwerk betreiben oder regelmäßig weniger als zwanzig Arbeiter beschäftigen, und zugleich die Zurücklegung einer ordnungsmäßigen Lehrzeit für die Zukunft zur Vorbedingung der Aufnahme in die Innungen macht. Die Feststellung des Begriffs Handwerk wurde den Handwerkerkammern zugewiesen. Auch die übrigen Paragraphen wurden im Wesentlichen nach den Kommissionsvorschlägen angenommen, u. a. mit der Abänderung, daß auch nicht innungsverpflichtete Gewerbetreibende für ihre Arbeitnehmer Beiträge an die Innungen zu zahlen haben. Weiter gelangte noch die Bestimmung über den Meister-Titel mit der Vorschrift einer Gesellen- und Meisterprüfung, letztere von einer Innung oder einer besonderen Prüfungskommission, zur Annahme. Zum Schlusse wurde dann die Regelung des Lehrlingswesens beraten, und hier im Wesentlichen die Vorschläge der ministeriellen Fassung angenommen. Die ordnungsmäßige Lehrzeit wurde auf mindestens 3 bis höchstens 5 Jahre fixirt. Weiterhin gelangte eine Resolution zur Annahme, welche die Forderung des Befähigungsnachweises allgemein für das Handwerk ausspricht. Hiernach wurde der Handwerkertag geschlossen.

* Wirte-Verein. Behufs Bildung eines Wirte-Vereins für Herford und Umgegend findet am 24. d. Monats im Hotel Höpker eine Versammlung statt, in welcher der Vorsitzende des Mitteldeutschen Wirteverbandes, Herr Restaurateur Ritter aus Cassel, einen Vortrag über Zweck und Ziel der Wirte-Vereinigungen halten wird. — Gegen 40 Wirte haben schon ihre Mitgliedschaft angemeldet.

* Das Bezirksfest der Radfahrer wird dieses Jahr in Bielefeld abgehalten, wie auf der am Sonntag im Hotel Höpker stattgehabten Bezirksversammlung beschlossen wurde.

g Die Bestrebungen der demokratischen Maurerverbindung haben keinen Anklang gefunden. Die auf gestern abend anberaumte Versammlung war nur von 10 Personen besucht. Ein Zeichen, daß Umsturzbestrebungen unter den Maurern hier keinen Boden finden und daß die Mühe vergeben s ist, sie für demokratische Ideen begeistern zu wollen.

* Fernsprecher. Der Betrieb der Fernsprechleitung Hannover-Minden, Bielefeld und Hamm wird mit dem heutigen Tage eröffnet.

g Unsere Bürgerschule. Bei der gestern stattgehabten Aufnahme-Prüfung im hiesigen Gymnasium wurden sämtliche Schüler, welche sich von der Bürgerschule aus gemeldet hatten, aufgenommen.

g Das Opern-Ensemble, das wir in einer früheren Nummer bereits erwähnten, wird am 30. April mit seinem Cyklus, der sich auf 6 Vorstellungen beschränken wird, beginnen. Es wird unsern Lesern erinnerlich sein, daß die Gesellschaft aus durchaus begabten Sängern und Mitgliedern hervorragender Theater, wie der zu Frankfurt, Mainz, Breslau, Bremen, Dresdner Hoftheater 2c. besteht, die während der Ferien ein Gastspiel-Tournee unternehmen. Auf dem Repertoir stehen die Opern Czar und Zimmermann, Cavalleria Rusticana, Barbier von Sevilla, Lustigen Weiber, das Glöckchen des Emeriten, der Troubadour, Martha, Trompeter v. S., Wildschütz, Waffenschmied, Undine, Freischütz, Bergknappen und eventuell bei genügender Unterstützung mit einem Gast von der Berliner Hofoper „Lohengrin." Als erste Vorstellung wird Czar und Zimmermann mit seiner gefälligen, lebensfrohen Musik gegeben werden, für die folgenden Vorstellungen werden besondere Wünsche aus obigem Repertoir gerne beachtet und wolle man solche im Bürgerverein anbringen. Die Rezensionen aus Witten, Hagen 2c. lauten durchweg anerkennend. Auch macht in der heutigen Nummer die Direktion ein so koulantes und vertrauenerweckendes Angebot, daß man sich wohl mit Grund auf schöne Opernvorstellungen freuen kann. Hoffentlich findet die Gesellschaft so genügende Unterstützung, daß die Mitglieder auch mit Befriedigung auftreten können.

g Die Blütenpracht ist gegenwärtig eine ganz entzückende. Ueberall fällt das Auge auf sprossendes Grün und beim Anblick des neuerwachenden Lebens in der Natur regt sich auch im Herzen neue Hoffnung und neue Lebensfreudigkeit — Besonders schön stehen in diesem Jahre die frühzeitig blühenden Bäume, namentlich haben die großen Magnolien oder Tulpenbäume einen hervorragend üppigen Blütenflor. Ein mit Blüten geradezu übergossener großer Baum steht zum Beispiel im Garten der Schönfeld'schen Villa am Deichthorwall. Kein Naturfreund möge in diesen Tagen einen Spaziergang durch die Promenaden, welche die Stadt umgeben, unterlassen. Es verlohnt sich wirklich der Mühe, die herrlichen Bilder zu bewundern, welche das Füllhorn dieses überaus freundlichen Lenzes über die Natur ergossen hat.

l Vom Schützenhof. Es wird mit Recht von vielen Besuchern unseres Schützenhofes Klage darüber geführt, daß bei Beginn der schönen Jahreszeit und somit regeren Besuch der jetzt in ihrer Schönheit prangenden Anlagen auch die Hunde in großer Anzahl mitgebracht werden. Der sonst so treue Hüter des Hauses hat gewöhnlich nicht die feine Erziehung einen wohlgepflegten Garten als ein Heiligtum anzusehen, im Gegenteil es scheint ein besonderes Vergnügen für ihn zu sein, etwa ein schönes frisches Beet recht durchzuwühlen und dadurch zu verderben, auch ist eine Versammlung von Hunden auf dem Plateau mit ihren sonderbaren Gewohnheiten keineswegs ein ästhetischer Anblick; in allen größeren Etablissements ist deshalb das Mitbringen von Hunden strengstens verboten. — Die Verwaltung der Schützengesellschaft, macht nun bekannt, daß wenigstens das freie Herumlaufen der Hunde nicht statthaft ist und darf sie wohl in dem Best eben alles Schädliche vom Schützenhofe fern zu halten seitens der Mitglieder eine rege Unterstützung erhoffen.

m Eingesandt. Eine widerliche Flüssigkeit hält sich Jahr aus Jahr ein in dem Graben der Chaussee vor dem Lübberthore, wie auch in dem an der Salzufler Straße gelegenen auf, und ein pestilenzialischer Gestank begrüßt jeden der vielen Wanderer, die des Weges gehen. Und hinter diesen Cloaken befinden sich die herrlichen Besitzungen der Herren Stadtländer, Beckmann, de Fries & Beckmann, Menckhoff, Busse 2c. Sollte es nicht im Interesse dieser Herren liegen, Mittel und Wege zu ersinnen, um diese Pfützen zu beseitigen? Gefälle ist (wenigstens an der Mindener-Straße) doch genügend vorhanden und die Ausgaben von wenigen hundert Mark für Ueberbrückung der Gräben dürfte doch nicht notleidende Grundbesitzer treffen.

* Beilage. Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt bei von der Firma S. Schindler, Berlin über Loose zur Lotterie vom Roten Kreuz, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen.

* **Bünde,** 9. April. Die dem Trunke ergebene Witwe Reitemeyer aus Kirchlengern, die ihren vor einiger Zeit in einem Teiche leblos aufgefundenen Vater in jeder Weise schlecht behandelte, sodaß derselbe fortgesetzten Mißhandlungen ihrerseits ausgesetzt war und häufig sich hilfesuchend an die Nachbarn wandte, ihn auch mit der Begehung des Verbrechens der Tötung bedrohte, wurde vom Schöffengericht zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, wobei der Gerichtshof es lebhaft bedauerte, daß für solche Scheusale keine schärfere Strafe anwendbar sei.

-a- **Kirchlengern,** 10. April. Jetzt hat auch bei uns die Diphteritis, dieser schleichende Würgengel, seinen Einzug gehalten, nachdem er so lange von der Nachbarschaft Ennigloh gedroht. Das erste Opfer ist das Söhnchen des Kantors Vahle hierselbst. Da die heimtückische Krankheit gerade im Schulhause ihr erstes Opfer gefordert hat, so ist von der zuständigen Behörde auf Veranlassung des Kreisphysikus der Unterricht in allen Klassen auf acht Tage ausgesetzt worden.

-b- **Südlengern,** 10. April. Der Neubau eines dritten Klassenzimmers und die Anstellung eines dritten Lehrers sind vorläufig noch versagt worden, obwohl von der Regierung beides als notwendig anerkannt worden ist.

* **Oeynhausen,** 9. April. An der hiesigen ev. städtischen höheren Schule sind zum 1. April nachstehende Herren angestellt: Definitiv Lehrer Dr. Maybaum zu Oeynhausen als Leiter der Schule, provisorisch Lehrer Dr. Heuser aus Hannover, Lehrer Gallmeyer aus Bückeburg und Lehrer Jänicke aus Rathenow.

* **Minden,** 9. April. Nach dem M.-L. Krsbl. finden im Bezirke des Hauptmeldeamts Minden (Kreis Minden) in diesem Monat folgende Kontrol-Versammlungen statt: In Minden am 13. und 14. April, je Morgens 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr; in Wietersheim am 16. April, Morgens 9 Uhr; in Petershagen am 16. April, Nachmittags 2 Uhr; in Windheim am 17. April, Morgens 10 Uhr und Nachmittags 3 Uhr; in Hartum am 18. April, Morgens 9 Uhr; in Dützen am 18. April, Nachmittags 3 Uhr; in Oeynhausen am 19. April, Morgens 10 Uhr und Nachmittags 3 Uhr; in Hausberge am 20. April, Morgens 10 Uhr und Nachmittags 3 Uhr, am 21. April morgens 10 Uhr.

Rundschau.

S. Maj. der Kaiser ist Montag Vormittag wieder von Venedig abgereist. An Bord des „Moltke" verabschiedeten sich Kaiser Wilhelm und König Humbert von einander. Der Kaiser umarmte und küßte mehrmals den König und drückte dem Herzog der Abruzzen und dem Minister Boselli herzlich die Hand. Der Kaiser bedankte sich für den Empfang durch die Behörden und die Bevölkerung. Um 9½ Uhr ging „Moltke", gefolgt von der Yacht „Christabel", in der Richtung auf Abazzia in See. König Humbert, der Herzog der Abruzzen und Minister Borselli kehrten um 11¼ Uhr an Bord des „Volturno" nach Venedig zurück und begaben sich in den königlichen Palast.

Am Dienstag Abend traf der Kaiser mit seinem Gefolge wieder in Abazzia ein. Die Kaiserin, die kaiserlichen Prinzen und der Hofstaat erwarteten Se. Majestät an dem Landungsstege, wo die Feuerwehr mit Fackeln Spalier bildete. Der Strand und das Hotel Quarnero waren glänzend beleuchtet.

Wie verlautet, hat der Kaiser den Vorschlag zur Errichtung des Bismarck-Denkmals vor der Säulenhalle des Reichstagsgebäudes auf dem Königsplatz genehmigt.

Dem Reichskanzler Grafen von Caprivi hat der Kaiser das Kreuz der Großkomthure des königl. Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

In dem Seniorenkonvent, welcher am Montag Vormittag unter dem Vorsitz des Herrn von Levetzow im Reichstag abgehalten wurde, machte der Präsident Mitteilung davon, daß die Regierung die Session, nachdem einige Kommissionssitzungen über die Steuer-Vorlagen stattgefunden hätten, zu schließen beabsichtige. Jedenfalls werde dieser Schluß schon in der nächsten Woche stattfinden. Es wurde alsdann eine Verständigung der Parteien herbeigeführt über die bis zum Schluß noch zu erledigenden Gegenstände.

Ein, wie es scheint, offiziöser Leitartikel der „Nordd. Allg. Ztg." motivirt den Entschluß der verbündeten Regierungen, dem Schluß der Session des Reichstages in nächster Zeit zuzustimmen und auf die Durchberatung des Reichsfinanzreformgesetzes und der Steuervorlagen einstweilen zu verzichten; es heißt in dem Artikel mit Bezug auf die Gegner der genannten Gesetzentwürfe:

„Gelänge es jetzt der Partei, zu siegen, welche es nach weiter nichts gelüstet, als mit dem Triumphgeschrei vor die Wähler zu treten, daß sie auch die Tabackfabrikatsteuervorlage abgewürgt habe, so würde naturgemäß später die Möglichkeit, mit diesem Projekt von Neuem vor den Reichstag zu treten, nicht so einfach liegen, als es der Fall sein möchte, wenn die finanzpolitische Opposition sich nicht darauf wird berufen können, daß die in Frage stehende Vorlage im Frühjahr 1894 durch ein Votum des Reichstags abgelehnt worden sei. Diese und andere Erwägungen können den verbündeten Regierungen es nahelegen, jetzt nicht mehr Eifer für die Durchberatung der Steuergesetze zu präsiren, als der Reichstag in seiner Mehrheit erkennen läßt.

Je tiefer die leitenden Kreise in allen Einzelstaaten überzeugt davon sind, daß die Reichsfinanzreform weiter geführt werden müsse, um so mehr darf auch an den verantwortlichen Stellen des Reiches der Zuversicht Raum gegeben werden, es werde sich binnen absehbarer Zeit auch in den Wählerkreisen ein Umschwung in erwünschter und den in Frage stehenden Projekten sympathischer Richtung vollziehen, vorausgesetzt, daß es der Opposition nicht gelingen sollte, mit Benutzung der augenblicklichen Parlamentsmüdigkeit ein Reichstagsvotum gewissermaßen zwangsweise zu Stande zu bringen, mit dessen Fruktifizierung in Wählerkreisen das gerade Gegenteil von dem erreicht werden möchte, was im Interesse der Sache für besser erachtet werden muß.

Die Antisemiten haben einen Antrag eingebracht zur Abstellung der Unzuträglichkeiten, welche durch die Verschiedenheit der Gesetze über die Gewährleistung beim Viehverkauf in einzelnen Landesteilen hervorgerufen werden. — Der Antrag wird in der Reihenfolge der Initiativ-Anträge nicht mehr zur Verhandlung kommen. Ein neuer Initiativantrag will die öffentlich angekündigten „Ausverkäufe zum Zweck einer beschleunigten Veräußerung von Waren" von der Bewilligung der Ortspolizei abhängig machen „zur Bekämpfung des Schwindels".

Unter den **59000** Petitionen, welche im Laufe dieser Session an den Reichstag gelangten, befindet sich eine große Zahl für Besteuerung der Margarine. Eine weitere Zahl von Petitionen ist von Gastwirten ausgegangen zur Bekämpfung des Flaschenbierhandels. Dann wird eine Reihe von Petitionen aufgeführt, in denen Postbeamte gegen die Ausführungen der soz.-dem. Abgeordneten im Reichstag über die Lage der Postbeamten protestieren.

Der konservative Antrag auf Einführung eines Getreidemonopols ist nunmehr im Reichstag förmlich eingebracht worden. Der Antrag ist unterzeichnet von 26 Konservativen und den 3 Sozialreformern Liebermann von Sonnenberg, Dr. Hahn und Förster.

Die preußische Eisenbahnverwaltung geht, wie die „Danz. Ztg." schreibt, mit der Absicht um, die Fahrgeschwindigkeit der Züge auf den Hauptstrecken noch um ein Bedeutendes zu erhöhen. Damit aber die Sicherheit für das reisende Publikum nicht verringert wird, ist es notwendig, den Oberbau sicherer einzurichten. Auf verschiedenen Strecken sind in der letzten Zeit in dieser Hinsicht Versuche angestellt worden, die darauf gerichtet waren, stärkere und längere Schienen (statt 7, wie bisher, 9 Met. lang) zu verwenden und die Schwellen, auf welchen die Schienen ruhen, näher zusammenzulegen. Die Versuche sollen bewiesen haben, daß es sehr wohl möglich ist, die Geschwindigkeit der Züge ohne Gefährdung der Sicherheit zu erhöhen.

Vermischtes.

Bremen, 10. April. Der amtlichen Statistik zufolge sind im ersten Vierteljahr von 1892 30877, von 1893 13155, von 1894 9422 Auswanderer über Bremen befördert worden. Der Verkehr nimmt stark ab.

Hamburg, 10. April. Die Hamburger Brigg „August und Eduard" von Grangemouth nach Hamburg unterwegs, ist mit 10 Mann Besatzung untergegangen.

Der englische Dampfer „Chittian" ist bei Filey gestrandet; sechs Personen der Bemannung ertranken.

Rostock, 10. April. Gestern fand in der Dynamitfabrik zu Dömitz eine heftige Explosion statt, wobei mehrere Personen schwer verletzt wurden. Das sogenannte Säurehaus wurde in die Luft gesprengt, und die Eisenteile wurden auf die benachbarten Felder geschleudert. Der Schaden in der Fabrik sowohl, wie in den umliegenden Häusern soll ganz bedeutend sein.

London, 10. April. Nach einer Meldung des „Reuterschen Büreaus" aus Shanghai von heute sind in Hsianfu (Provinz Shensi) die Gebäude der französischen Mission von der Bevölkerung niedergebrannt und die Priester mißhandelt und ins Gefängnis geworfen worden. Die französische Gesandtschaft habe Genugthuung verlangt.

London, 4. April. Dem „Reuterschen Büreau" wird aus Shanghai gemeldet: Heute Nacht sind im Eingeborenen-Stadtteil gegen 1000 Häuser abgebrannt.

Milwaukee, 10. April. Durch eine Feuersbrunst wurden das Davidson Hotel und das Theater zerstört. Von der Polizei wird die Zahl der dabei Verunglückten auf 16 Tote und eine Anzahl Verwundete angegeben. Der Schaden wird auf eine Million Dollars geschätzt. Eine weitere Depesche sagt, daß 35 verkohlte Leichen aufgefunden wurden und daß 25 Personen vermißt werden, die sich unter den Trümmern des zerstörten Hotels befinden dürften. Bei den Rettungsarbeiten wurden 10 Feuerwehrleute schwer verletzt. Neben dem Hotel ist auch noch ein Theater zerstört worden.

Rio de Janeiro, 10. April. Nach hier vorliegenden Nachrichten wird die Stadt Rio Grande do Sul von fünf Schiffen der Insurgenten bombardiert. Von hier sind gestern deshalb zehn Regierungsfahrzeuge südwärts abgegangen.

Warschau, 27. März. Unterm 23. April v. J. wurde für das russische Reich ein Ukas erlassen, wonach Juden keine christlichen Vornamen mehr führen dürfen. Indessen haben die russischen Polizeibehörden durchweg dieses Gesetz lax und äußerst selten angewandt. Jetzt hat nun auf einmal der Oberpolizeimeister von Warschau, Baron Klejgels, Hunderten von Juden anbefohlen, ihre Vornamen zu ändern und dafür die entsprechenden althebräischen anzunehmen. Zahlreiche jüdische Kaufleute müssen infolgedessen jetzt ihre Firmentafeln entsprechend umändern lassen. So muß Simon in Szymsze, Moritz in Mordek, Eva in Ryska usw. umgeändert werden. Auch ist es den Israeliten nicht gestattet, den Vornamen nur mit dem Anfangsbuchstaben zu bezeichnen. Eine vom Warschauer Börsen-Komitee an den Finanzminister in St. Petersburg gerichtete Petition, wenigstens der jüdischen Intelligenz die bisher geführten Namen zu belassen, wurde abschlägig beschieden.

Der Schneidermeister Dowe hat, trotz des polizeilichen Verbots, am Sonntag in Berlin seine mit dem kugelsicheren Panzer umkleidete Brust als Zielscheibe dargeboten. Freilich handelte es sich nicht um eine öffentliche Vorstellung, sondern um eine Aufführung, die hinter verschlossenen Thüren vor Engländern, Amerikanern, Franzosen und einem höheren Offizier von statten ging. Nachdem eine Kugel des jetzigen Infanteriegewehrs einen Eichenblock in der Länge eines Meters glatt durchschlagen hatte, prallte eine zweite an Dowes Brust ab und blieb im Panzer stecken. Der Erfinder meinte lächelnd: „Es ist gar nichts zu fühlen", und erhielt auf seinen Wunsch noch einen zweiten Schuß auf das Herz. Die aufregende Vorstellung endete mit einem Schnellfeuer auf ein gepanzertes Pferd, das dabei ruhig fraß und nur ab und zu bei dem Knall zusammenzuckte.

Der „olle ehrliche Seemann", der sich seit dem Spielerprozeß in Hannover einer so allgemeinen Popularität erfreut, ist mit seinem Loose unzufrieden. Es wurmt ihn, daß er brummen muß, während seine Genossen und Hintermänner die holde Freiheit genießen und ihre Ballocale ruhig weiter leiten oder das Geld verleihen in großem Stil und zu noch größeren Zinsen „unentwegt" fortbetreiben dürfen. Der „olle Ehrliche" hat in seinem Groll geplaudert und allerlei Coulissengeheimnisse aus der Welt der Spieler und Wucherer ausgeschwatzt. Diese Plaudereien des alten Seemann waren, so schreibt das Berliner „Kl. Journ.", bereits zu einer ganz pikanten Broschüre verarbeitet und gedruckt, als die beiden Herren, welche die Sache am nächsten anging—der bekannte Großwucherer P. und der nicht minder bekannte Besitzer eines Berliner Ballocals M. — dem Verleger die gesammte Auflage Broschüre für den stattlichen Preis von 50000 Mk. abkauften. Ihre Hoffnung, die unerfreulichen Enthüllungen dadurch unmöglich zu machen, dürfte freilich kaum in Erfüllung gehen, da man von anderer Seite fest entschlossen ist, die interessante Angelegenheit nicht ruhen zu lassen, sondern sie energisch weiter zu verfolgen. Herr P. soll seine Sache noch dadurch erheblich verschlimmert haben, daß er sich ziemlich unverblümt geäußert hat, „ihm könne gar nichts geschehen, er hätte die Beamten alle in der Tasche". Es steht also mit ziemlicher Sicherheit ein Prozeß in Aussicht der das öffentliche Interesse in noch weit höherem Maße auf sich lenken wird, als der Spielerprozeß.

Eine Froschkur hat jüngst ein Assistenzarzt in der Universitätsklinik zu Erlangen vorgenommen, welche alle Aussicht hat, eine berühmte Kur zu werden. Ein achtzehnjähriges Mädchen aus dem Aischgrunde war von ihrem sehr ernst gewordenen eingebildeten Leiden (sie behauptete, ein Frosch hüpfe in ihrem Magen und steige manchmal aufwärts in die Speiseröhre, welcher Wahn von Uebelkeit, Appetitlosigkeit, ja Erbrechen begleitet war) durch keinerlei Vernunftgründe, durch keine Medicin auch nicht durch zweimalige Magenauspumpung zu heilen gewesen. Der Arzt versuchte es mit dem harmlosen Mittel der Täuschung. Der Kranken wurde ein stärkerer Schlauch eingeführt, in welchen ein kleines Fröschlein prakticirt war, welches alsbald aus der Schlauchöffnung fidel ins vorgehaltene Becken sprang. Ein mutwilliger jüngerer Arzt setzte es in Spiritus und versah das Gefäß mit der Aufschrift: „Aus einem Magen extrahirt!" Die Kranke aber atmete beim Anblick des Fröschleins tief auf; nach Verlauf einer Stunde erklärte sie sich mit seligem Lächeln von ihrem Leiden befreit und aß nach langer Zeit zum ersten Male mit außergewöhnlichem Appetit.

Vor Lachen gestorben. Eine junge Frau in Mainz, die im Familienkreis über einen Scherz herzlich lachte, hielt im Lachen plötzlich inne und klagte über furchtbaren Schmerz in der Seite. Der Schmerz nahm überraschend zu und herbeigerufene Aerzte stellten Bluterguß in die Lunge fest, entstanden durch Platzen einer Arterie infolge heftigen Lachens. Tags darauf ist die unglückliche junge Frau gestorben.

Vom Tode eines Mißvergnügten. In einem der besten Bezirke der weinbauenden Touraine hatte ein kleiner Rebbauer seit Jahren keinen Tropfen gekeltert. Wenn nicht Hagel oder Reif, so war Oidium und Phyloxera an seinem Mißgeschicke schuld. Der vergangene Herbst brachte ihm aber unverhofften Segen: Fünf Faß zu je 250 Liter des feurigsten Weißweins. „Der ist für mich allein", sagte der Bauer im September trotzig, und seitdem trank er ohne Unterlaß. Am Ostersonntag schlürfte der Mann das letzte Glas der goldigen Flüssigkeit, am Ostermontag fand man ihn in seinem Felsenkeller zwischen den leeren Fässern aufgehängt.

Mitgegangen — mitgehangen. Ueber die Entstehung dieses Sprichwortes findet sich in einer alten Chronik folgende Geschichte. Bei einem Gastwirt in Bielefeld verkehrten einst als regelmäßige Gäste mehrere Soldaten, welche, um ihren kärglichen Sold aufzubessern, des Nachts gemeinsam auf Raub auszugehen pflegten. Dem Wirt war anfangs das nächtliche Treiben seiner Gäste unbekannt, er bemerkte aber sehr bald, was um ihn vorging. Nichtsdestoweniger drückte er, um die gut zahlenden Gäste nicht zu verlieren, beide Augen zu und stellte sich, als ob er von dem nächtlichen Handwerk der Soldaten nichts wüßte. Als diese mit der Zeit sein Stillschweigen als Billigung auslegen zu dürfen vermeinten, zogen sie ihn ins Komplot, um desto ungestörter zu jeder Zeit sein Haus betreten und verlassen zu können. Es gelang ihnen leicht, den Wirt zu beschwatzen, sie auf ihren Streifzügen zu begleiten, und sie händigten ihm, wiewohl er lediglich müßiger Zuschauer war, einen beträchtlichen Anteil der Beute ein. Eines Tages wurde die ganze Rotte bei einem Einbruche ertappt und mitsammt dem Wirt festgenommen. Das Urteil lautete dahin, daß sie sämtlich hängen sollten. Der Wirt appellirte und führte zu seiner Entschuldigung an, daß er ja nur mitgegangen sei. Das Appellgericht bestätigte jedoch das erste Urteil mit der Motivirung: „mitgegangen, mitgefangen, mitgehangen."

Unfreiwillige Komik im Anzeigenteil. Ein Mädchen von fünf Wochen wünscht eine Mutter an Kindesstatt abzugeben. — Ein Dienstmädchen, das sich zum Verkauf eignet, wird gesucht. — Eine feine Damen-Kapelle, mit oder ohne Costüm, sucht sofort eine Stelle. — Der Verkauf meiner seligen Frau auf dem Wochenmarkte hat seinen ungestörten Fortgang. — Fünf Gulden Belohnung. „Abhanden gekommen ist eine schöne Cyperkatze, Eigenthum der Frau Kriegsrathin Katharina F., die zuletzt auf den Dächern der Nikolaistraße gesehen worden und vermutlich in einen Schornstein gefallen ist. Die Eigenthümerin sichert dem Wiederbringer obige Belohnung. Sie hat weiße Brust, braunen Rücken u. zeichnet sich durch ein sehr dickes Fell aus.

Schmeichelhaft. Berliner: Willst Du nicht heute abend mal in'n Zoologischen Garten gehn? — Verwandter aus der Provinz: Wozu? Ich fühle mich bei Euch ebenso wohl!

Eingesandt.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Herr Redakteur! Daß 380 Pioniere als Waldarbeiter dem Fürsten Bismarck zur Verfügung gestellt sind, bestätigen die Hamb. Nachrichten, die gleichzeitig eine ähnliche

Erklärung für diese „Waldübung“ abgeben, wie ich sie Ihrer Liebenswürdigkeit in der letzten Nummer Ihrer Zeitung verdanke.

Jetzt erscheint mir diese Waldübung ebenso wichtig für die militärische Ausbildung der Pioniere, wie die Abkommandierung von Kavalleristen auf Rittergüter zu Erntearbeiten; muß doch ein richtiger Kavallerist lernen, sein Bund Stroh oder Heu zu fassen, und das lernt sich doch besser unter der Anleitung liebenswürdiger Erntemädchen, wie unter häufig etwas kurz angebundenen Unteroffizieren. In gleich sinniger Weise wird ja auch die militärische Ausbildung der Jäger durch Abkommandierung als Treiber bei Jagden gefördert, denen bei derartigen Gelegenheiten die Grundzüge der Taktik beigebracht werden. Würde nicht auch die Artillerie durch Abkommandierung zu Krupp fachgemäße Förderung erfahren können?

Unter diesem Gesichtswinkel wird auch die Abkommandierung zahlloser Burschen in den Haushalt und die Küchen der Herren Offiziere verständlich. Dieselben sollen jedenfalls durch den täglichen Umgang mit dem „ewig Weiblichen“ Fertigkeiten erlangen, um im Feindesland die Besiegung und Unterwerfung der weiblichen Bevölkerung, der mit der Waffe in der Hand entgegenzutreten, einfach barbarisch sein würde, betreiben zu können.

Verzeihen Sie also dem Laien, der von den verschlungenen Pfaden, die die heutige militärische Ausbildung wandelt, keine Kenntnis hat, oder deshalb in den Abkommandierungen nur eine bedauerliche Konkurrenz für unsere Arbeiterbevölkerung und eine Bevorzugung Einzelner erblickte und daraus die ketzerische Anschauung herleitete, daß die nunmehr verwirklichte Dienstzeit von 2 Jahren noch so reichlich bemessen sei, daß sie eine fernere Kürzung wohl ertragen könnte, der aber nunmehr seinen Irrtum durchaus einsieht.

* * *

Wir veröffentlichen diese Ausführungen, ohne damit dem Einsender in allen Stücken Recht geben zu wollen. Ueber die Dauer der militärischen Dienstzeit haben wir nichtsgesagt, auch hat das Volk ja seine Ansicht darüber so klar ausgesprochen, daß schließlich nachgegeben werden mußte. Was nun aber die Pioniere betrifft, so sind unter diesen Leuten vorzüglich Handwerker aller Art, Flußschiffer u. s. w. Ein so bunt zusammengesetztes Korps wird sich im Walde schwerlich im Kriegsfalle schnell zu helfen wissen, wenn es die Handgriffe nicht gelernt hat. Auf dem Uebungsplatze läßt sich das Material so ausgiebig doch nicht beschaffen.

Ob nun in diesem Falle den Waldarbeitern Konkurrenz gemacht worden ist, darüber ist uns nicht bekannt. Ein derartiges Vorgehen billigen zu wollen, würde uns natürlich durchaus fern liegen. Wir müssen aber bemerken, daß wir jahrelang die Waldarbeiten der Pioniere beobachtet, aber niemals eine Klage der Arbeiter gehört haben und zwar schon deswegen nicht, weil diese Uebungen meist garnicht mit wirtschaftl. Vorteilen verbunden waren.



Billiger, wirksamer und besser für die Toilette als **Doering's Seife mit der Eule** ist keine andere Seife der Welt. Dabei ist sie auch die profitlichste für den Haushalt, weil sie sehr lange ausreicht. Preis 40 Pf. Käuflich in Herford bei **Carl Meves,** Adler-Drogerie und **Aug. Niedermöller,** Seifen-Fabrik.

Bekanntmachung.

Die sämtlichen Dünger-, Abort- u. Senkgruben sind bis 1. Mai cr. gründlich zu entleeren und ist dieses geschehen, uns vor der Wiederingebrauchnahme anzuzeigen, damit eine Revision derselben auf ihre Dichtheit durch Sachverständige vorgenommen werden kann; Außerachtlassungen dieser Vorschrift sind mit entsprechender Strafe bedroht.

Wir machen schon jetzt darauf aufmerksam, daß im Mai cr. eine Hofrevision durch die Sanitätskommission vorgenommen werden wird und daß auch die Höfe bis dahin einer gründlichen Reinigung zu unterwerfen sind.

Herford, den 6. April 1894.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister.
Quentin.

Bekanntmachung.

Die vor dem Lübberthore belegene Weide „Lübberbruch“ soll am

Freitag, dem 13. April, vormittags 11 Uhr

auf die Dauer von 6 Jahren öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen sind auf dem Stadtsekretariat, Rathaus-Zimmer Nr. 1, einzusehen.

Herford, den 6. April 1894.

Der Magistrat.
Quentin.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche v. Bauerschaft Radewig, Band 15 — Blatt 23 — auf den Namen des Schuhmachers **Carl Brinkschmidt** zu Bauerschaft Radewig, jetzt. zu Ellerbusch Nr. 114 bei Löhne, eingetragenen Grundstücke Flur 29 Nr. $^{939}/_{229}$ und $^{940}/_{229}$ der Steuergemeinde Herford

am 11. Juni 1894, vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 2.68 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0, 1752 Hektar zur Grundsteuer, mit 150 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des — Grundbuchblatts — etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abt. III b eingesehen werden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlags wird am 12. Juni 1894, vormittags 10 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Herford, den 4. April 1894.

Königliches Amtsgericht.

Generalversammlung

des

landwirtschaftl. Kreisvereins Herford

am Mittwoch, d. 25. April 1894, nachmittags 3 Uhr,
im **Hotel Schreiber** zu **Bünde.**

Tagesordnung:

1) Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung.
2) Eingänge.
3) Vorstandswahl.
4) Bericht der Kommission für die Errichtung einer Rückversicherungs-Gelegenheit d. Vieh-Versicherungskassen des Kreises Herford.
5) Antrag des Lokalvereins Bünde auf Ermäßigung der Vereinsbeiträge.
6) Vortrag über Bienenzucht. Herr Lehrer Ergenzinger, Diebrock.
7) Rechnungslegung und Etat.

Zu dieser Versammlung ladet ergebenst ein

Der Vorsitzende.
v. Borries.

Echten böhmischen

Kleesamen

empfiehlt billigst

Chr. Röckemann.

Allgemeine

Ortskrankenkasse

für gewerbl. Arbeiter der Stadt Herford.

Die in der Generalversammlung vom 31. v. M. beschlossene

außerordentliche Generalversammlung

behufs Vornahm. d. Statutveränderung findet am

Sonnabend, dem 14. April 1894, abends 8½ Uhr,

im Lokale des Herrn Wefing statt. Zahlreichen Besuch erbittet

Der Vorstand.

Schützengesellschaft.

Wir machen die Mitglieder unsrer Gesellschaft wiederholt darauf aufmerksam, daß das Mitbringen von Hunden, — außer der an der Leine geführten — auf den Schützenhof im Interesse der Erhaltung der Anlagen streng verboten ist und daß Zuwiderhandlungen dagegen mit Strafen von Mk. 3. im Wiederholungsfalle bis zu Mk. 30 belegt werden.

Der Verwaltungsrat.

Verkauf einer Gastwirtschaft und Bäckerei.

Am Sonnabend, den 14. d. M., nachmittags 3 Uhr, läßt Gastwirt **Hohmann** Nr. 59 Rödinghausen, seine Besitzung, bestehend aus

Wohnhaus und Garten

ca. 9½ Scheffelsaat Ackerland
„ 2½ „ Holzgrund

meistbietend verkaufen. Im Hause selbst ist seit langen Jahren Bäckerei, Handlung, Gast- u. Schenkwirtschaft betrieben.

Pr. Oldendorf, 10. April 1894.

Kleffmann.

Verziehungshalber Ausverkauf von

Tischleinen und Bettwäsche, wollenen Decken u. anderer Gegenstände.

Auskunft erteilt die Exped. unter Nr. 563.

Eine fast neue vollständige

Bade-Einrichtung

(Ofen, Wanne und Röhren) ist billig abzugeben. Wo? sagt die Exped. d. Bl. unter 565.

Georg Coste, Lackfabrik Kiel.



Englischer Bernstein Fussboden-Glanzlack mit Farbe, über Nacht trocknend, nicht nachklebend, concurrenzlos, überaus haltbar.

Streichfertig in Patent-Dosen. Man achte auf die obige Schutzmarke, die auf jeder Dose vermerkt ist. Allein zu haben nur bei

M. Klaassen, Herford.

Gemüse-, Feld- und Grassämereien

empfiehlt in keimfähiger Ware zu billigen Preisen

B. Kunkel.

Pa. Saatwicken

empfiehlt billigst

Chr. Röckemann.

Zur radikalen Ausrottung

allen lästiges Ungeziefers empfehle:

Ia. Dalmatiner Insektenpulver
Zacherlin
Mortein
Schwabenfallen.

Karl Meves.

Eine Wohnung

von 4 oder 6 Räumen nebst Zubehör in der Nähe des alten Marktes zum 1. Okt. zu vermieten. Gefl. Off. erbitte an die Exped. unter 621.

Eine abgeschlossene

Wohnung

[kleines Haus] ist per sofort od. später anderweitig zu vermieten Näheres bei **Bildhauer Speer,** Johannisstr.

Die zweite Etage

in meinem Hause ist per 1. Oktober oder früher zu vermieten.

Carl Schierbaum.

In dem früheren Biermann'schen Hause an der Rennstraße steht die

Parterre-Wohnung

mit allem Zubehör und Gartenbenutzung zum 1. Okt. c., anderweitig zu vermieten.

Pilgrim & Nolting.

45 möblierte Zimmer werden gegen **Vorausbezahlung** für die Mitglieder des „ersten deutschen Opern-Ensembles“ gesucht.

Zuschriften erbeten nach dem

Bürgerve ein.

Kleine Wohnung

sofort oder später zu vermieten.

Marienstraße 158.

In einem neu erbauten Wohnhause sind zwei freundliche

Wohnungen

von je 6 Räumen oder drei von je 4 Räumen nebst Zubehör u. Garten am 1. Juni oder später preiswert zu vermieten. Für Beamte sehr geeignet.

Näheres b. Zimmermstr. **Wittland.**

Arbeiter oder Arbeiterinnen für Zwirnhosen gesucht. Wo, zu erfragen unt. Nr 622 in der Exp. d. Bl.

Zuschneiderstelle gesucht.

Ein unverheirateter Schneider sucht Stelle als Zuschneider, gleichviel welchen Ranges, zum 1. nächst. Mts. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Ein

Schuhmachergeselle

wird gesucht.

Schuhmacherm. **Markmann,**
Bischofshagen b. Löhne.

Es wird eine

Mutter gesucht

für einen „Säugling“ auf sofort. Näheres bei

W. Steinker, Hollandstr.

Zum 1. Mai ein

Mädchen

für leichte Hausarbeit gesucht, welches zu Hause schlafen kann.

W. Finnefroh.

Wer

erteilt einem jungen Mann Elementar-Unterricht? Offerten erbitte an die Expedition ds. Blattes unter 623.

Ein junges **Mädchen,** welches das Kleidermachen schon erlernt hat und ein solches, welches dasselbe noch erlernen will, finden sofort Stellung.

Rennstr. 515a.

Empfehlung

für jede Familie Herfords.

Hiermit zeige ich an, daß ich mich hier als **Schuhmacher** etabliert habe und verspreche gute und reelle Bedienung bei billigen Preisen. Auf Wunsch arbeite auch außer dem Hause.

Wilh. Lockhausen,
Radew. Feldm. 334
(bei Wittland, Tischler).

Postkarte wird vergütet.

Alle Schulbücher

in den neuesten Auflagen und den solidesten Einbänden sowie sämtliche

Schulutensilien

Bleifedern, Halter, Federkasten, Gummi, Schultaschen, Büchert äger, Schreibhefte, Kladden, wie auch Nachhefte-Kladden, Tinte, Lineale, Reißschienen, Winkel, Reißzeuge in den besten Qualitäten hält in großer Auswahl **bei billigsten Preisen vorrätig** die

Schulbuchhandlung von W. Finnefroh
Gehrenberg 346.

Pianinos,

unübertroffen an Güte und Ton billigst bei

Carl Budde, Rennstr.



Wie haben Sie es nur fertig gebracht, daß dieses Mal die Fußböden so prachtvoll geworden sind?

Mit **„O. Fritze's Bernstein Oel-Lackfarbe“** ist es weiter kein Kunststück, dieselbe übertrifft an Haltbarkeit, schnellem Trocknen und elegantem Aussehen alle anderen Fußbodenlacke.

Niederlage bei:

C. Maßmann, Herford
Neuer Markt 284 286.



Zauber-Cigarren-Spitze.

Der Rauch zaubert reiz. Bilder hervor. Amusant für j. d Raucher. Echt Bernstein u. Weichsel m ff. Etui **M 1.25,** desgl. **Cigaretten-Spitze M 1.10.** Gegen Einsend. v. 20 M mehr **frankirte** Zusend. überallhin oder Nachnahme unfrank. (Briefm in Zahl.) Im Dutzend 20% Rab. Wiederverk. ges.

L. Fabian, St. Ludwig (Elsaß).

Meinen best. **Dank,** dass Sie mir zu einem solch lohnenden Geschäft verholfen haben. Aehnliche Anerkennung-schreiben mehr! Schon mit 1000 Mark Kapital gute **Existenz** durch **Fabrikation** von lohn. Wasch- und Toilettenseifen und Seifenpulver möglich. Risiko ausgeschlossen. Erfolge kleiner und grösserer Fabriken nachweisbar.

Offerten unter S P 10 an die Exp. d. Blattes erbeten

Oandersheimer Sanitätskäse.

Vervielfältigungs-Blätter



womit Jeder ohne die geringsten Umstände 80—80 Copien in Schwarz von einem Schriftstücke od. Zeichnung nehmen kann. Billigstes Verfahren. Keine Druckerschwärze. Keine Presse. Jedes Blatt kann mehrmals benutzt werden. Per Dutzend Octav-Mk. 1.60, Quart Mk. 3.20, Folio Mk. 3.60. Schwarze Vervielfältigungs-Tinte 80 Pf. die Flasche. Zum Versuch senden gegen 75 Pf. in Briefmarken 2 Vervielfältigungs-Blätter und 1 kleine Flasche Tinte franco.

Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., 2. Klosterstrasse 49.

Restaurant zum Bürgerbräu.

Inh.: **E. Hoffmann**
Alter Markt. —— Herford.

Mittagessen 1 Mark,
im Abonnement **75** Pfennige.
Abendessen 50 Pfennig.

Mittwoch Abend:
Königsberger Klops.
Geb. Leber mit Salat.
Hummer-Mayonnaise.

Donnerstag Mittag:
Bouillon-Suppe.
Schneidebohnen mit Beefsteak.
Schweinebraten mit Salat und Compot.
Butter und Käse.

Donnerstag Abend:
Sauerkraut mit Frankfurtern.
Wiener Schnitzel.
Schweinsrippe in Gelee mit Bratk.

Freitag Mittag:
Legierte Suppe.
Puffer mit Gurke.
Roastbeef mit Carotten u. Erbsen.
Butter und Käse.

Große Auswahl
nach der Karte zu jeder Tageszeit
Anstich von ff. hellem Bier
(Brauerei Ueckermann).
Münchener Bürger-Bräu
(Krug 20 Pfg).

Schützenhof.

Jeden Freitag Konzert.

a Person 20 Pfg.
Es haben nur Mitglieder Zutritt.

Habe ein Pöstchen schöne

Kochwurst

etwas fett zu 60 Pfg. per Pfund abzugeben.

Chr. Röckemann.

Süßrahmmargarine 80 u. 60 ₰
Schmalz 50 u. 60 ₰
Rüböl 50 ₰
Petroleum 15 ₰.

Herm. Ellerbusch.

Pflaumen

à Pfd. 25 Pfg., für 3 M. 13 Pfd.
à „ 30 „ „ 3 „ 12 „
à „ 40 „ „ 3 „ 8½ „
empfiehlt in Ia. Ware

B. Kunkel.

Margarine

in prima Ware,
à Pfd. von 50—80 Pfg.
empfiehlt **Chr. Röckemann.**

en gros Zucker en détail

Grösste Auswahl bei billigsten Preisen.

détail. Friedrich Monke. en gros.

Ia. Magdeburger Sauerkraut.

C. H. Tödtemann Nachfolger.

Ia. Elmendorfer

empfiehlt in versiegelten Flaschen und vom Faß billigst

Chr. Röckemann.

Beim Pressen und Packen beschädigte

Toilette-Seife

a Pfd. 45 Pfg.
empfiehlt

Aug. Niedermöller.

Eine grosse Partie Strohhüte

in coul. und schwarz für Damen und Mädchen, verkaufe von heute ab, so lange der Vorrat reicht

mit 50 Prozent unter Preis.

Diesjährige Façons in reicher Auswahl.

Damen- und Mädchen-Strohhutformen per St. von **23 Pfg.** an, dieselbe Form, schön garniert, kostet **nur 50 Pfg.**, bessere **Damen- und Kinderhüte** sind in den Preisen von 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100, 120, 125, 140, 150 Pfg. bis 4 Mark per Stück vorrätig, **garnierte Damen- u. Mädchenhüte** in hell und dunkel sind stets zu billigsten Preisen am Lager, **Knaben- und Herren-Strohhüte** mit Band garniert per Stück **nur 50 Pfg.**, bessere Sachen kosten 70, 80, 100 bis 200 Pfg., **Tyroler Schutzhüte** für Knaben und Herren Stück von 55 Pfg. an, **Stoffhütchen** für Knaben und Mädchen von 50 Pfg. an, elegante **Spitzenhüte** für Mädchen bis zu 5 Jahren in großer Auswahl. In sämtl. **Putzartikeln** wie Blumen, Federn, Spitzen, Bändern, Tüll, Nadeln 2c. halte jederzeit großes Lager.

Madame Sans Gêne-Schleifen.

Hamburger Engros-Lager Herford. Richard Müller.

nur im Gehrenberg 336-37.

Erstes deutsches Opern-Ensemble.

Stadttheater-Herford (Bürgerverein.

Einmaliges Gastspiel von **nur** 6 Opern-Vorstellungen.

Erste Vorstellung: Montag, den 30. April 1894.

Czar und Zimmermann.

Hierauf:

Cavalleria Rusticana.

Abonnement für die 6 Vorstellungen: Loge Mk. 10.50, **Parterreloge** Mk. 7.50, **Sperrsitz** Mk. 6.—. — Wir werden uns erlauben, eine Abonnementsliste zirkulieren zu lassen und bitten wir um recht lebhafte Beteiligung. Den geehrten Abonnenten steht nach der ersten Aufführung das Recht zu, die Billets an die Direktion wieder zurück zu erstatten, sobald die künstlerischen Leistungen unseres Ensembles den großen Erwartungen des geschätzten Publikums nicht entsprechen, ohne daß wir irgend welche Entschädigung für die bereis besuchte Vorstellung beanspruchen. **Im Voraus wird von uns keine Bezahlung angenommen.**

Wir empfehlen uns dem geneigten Wohlwollen des geschätzten Publikums und zeichnen

ganz ergebenst

die Direktion des ersten deutschen Opern-Ensembles

Porten u. Berger.

Geschäfts-Verlegung.

Von jetzt ab befindet sich mein Geschäft im Hause des Herrn H. Ebert,

Gehrenberg 320b.

Meiner werten Kundschaft bringe ich hiermit besten Dank und bitte, da ich mein Geschäft nun **bedeutend vergrößere,** auch fernerhin, sowie auch alle Anderen, welche die edle Kunst „Musik" pflegen, ihren Bedarf von mir zu beziehen. Als praktischer Musiker prüfe ich die Waren selbst und ist mein Prinzip: stets aufs reellste und so billig es mir nur möglich ist, unter Garantie die Waren abzugeben.

Zur pünktlichen und schnellsten Bedienung mich empfehlend, zeichne

hochachtungsvoll

Friedrich Nadler,

Herforder Musikalien-Leihinstitut u. Handlung sämtlicher Musikalien, Musikinstrumente und deren Bestandteile.

Die Waren kommen aus den größten, besten Fabriken:

NB. Verzeichnisse umsonst zu Diensten!

Die Union,

Allgemeine deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

zu Weimar

gegründet im Jahre 1853

mit einem Grundkapitale von 9 Millionen Mark,

wovon 5,019 Aktien mit	7,528,500 Mark begeben sind.
Reserven ult. 1893	3,139,195 „
Gesamtgarantie-Kapital	10,667,695 Mark.

Die **Union** versichert Feldfrüchte zu **festen Prämien ohne Nachzahlung.** Bei Versicherung auf **mehrere Jahre** wird ein **namhafter Prämien-Rabatt** gewährt.

Besondere Erleichterungen werden für kleine Versicherungen bewilligt, namentlich für Hammelpolizen.

Die **Vergütung der Schäden** gelangt spätestens **binnen Monatsfrist,** in der Regel aber **früher,** zur vollen und **baren Auszahlung.**

Weitere Auskunft wird erteilt und Versicherungen werden vermittelt durch die Agenten:

Carl Borlinghaus in Herford. — Ed. Hamann in Vlotho.
Heinr. Meyer, Cig.-Fabr. in Bünde. — H. Kenter in Enger.

Die weitaus **Günstigste,** reellste, billigste und bequemste **Bezugsquelle** für geschmackvolle Tapeten und alle **in** dieses Fach schlagenden Artikel ist: Paul Haase, **Tapeten und Borden-**Handlung. — Wem daran liegt, gute Waren **für** billigen Preis, — farbenechte Tapeten für **Neubauten** 2c. 2c. zu kaufen, der findet solche und viele andere **bei** billigster Preisstellung **nur** in der Tapetenhandlg. von **Paul Haase, Rennstraße 593.**

Farben und Lacke

in größter Auswahl.

Bau-Handwerkern gebe Vorzugspreise.

Drogerie Adolf Müller,

Gehrenberg-Alter Markt.

Ich errichtete hierorts ein Lager

Prima Thüringer Rundhölzer

und führe alle Nummern in schöner, schlanker Ware.

Herford, Rennstr. **A. P. Schröder,** Holz- und Eisen-Handlung.



Grabdenkmäler

in Marmor, Granit, Syenit und Sandstein liefert äußerst billig die **Stein- und Bildhauerei** von

Gottl. Meyer,

Herford, am Friedhof.

Zeichnungen auf Verlangen gratis.

Verkauf

von Weinen, Liqueuren u. sonstigen Getränken

zu äußerst billigen Preisen aus dem Hause.

Central-Hôtel.

Viñador spanische Wein-Grosshandlung.

Direkter Import feinster, alter Weine, deren **Reinheit garantiert** wird.

Malaga, Madeira, Sherry, Marsala, Lacrimae Christi, Portwein rot und weiss.

Glasweiser Ausschank sowie Verkauf in 1/1 und 1/2 Flaschen zu Originalpreisen pr. 1/1 Fl. v. M. 2.50 an im

Hôtel Kaiserhof, Ferd. Mattis.

Besten Probsteier Saathafer

empfiehlt

Herford. J. H. Fleer jun.

Leder-Treibriemen,

nur Kern, hat fortwährend in allen Längen und Breiten auf Lager

die Lohgerberei

von

Fr. Rothe.

Drucksachen aller Art

wie: Visiten-, Verlobungs- u. Adreßkarten, Geburtsanzeigen, Hochzeitseinladungen, Trauerbriefe 2c. 2c. besorgt schnell und billig

Enger. Heinr. Kuhlmann, Buchbinder.

Standesamt Stadt Herford.

Nachrichten vom 4. bis 10. April 1894.

Geburten.

Ein Sohn: Dem Lademeister H. Meier-Arend, dem Kaufmann H. Strathmeyer, dem Lehrer G. Hartmann, dem Briefträger F. Anlage, dem Zuckerbäcker H. Spilker, dem Cig.-Arb. A. Strunk, dem Handarbeiter H. Kaiser, ferner 1 unehelicher.

Eine Tochter: Dem Handarbeiter F. Dreier, dem Schneider H. Weiß, dem Musiker A. Wiggert, dem Zuckerbäcker H. Wiehe, dem Zuckerbäcker F. Bohlmann, dem Handarb. H. Grotjohann, dem Cig.-Arb. E. Laag, dem Tischler W. Straeter, dem Handarb. H. Schnitzmeier, dem Schmiedemstr. H. Fischer, dem Kaufmann W. Keil, dem Cig.-Arb. A. Rahard, ferner 1 Totgeburt.

Aufgeboten.

Fabrikarb. C. Cappel hier mit Witwe J. Altheide hier, Cig.-Arb. A. König hier mit E. Mellies hier, Bergmann S. Mechtefrau-Bruch mit J. Wessel hier, Ackersmann C. König-Schwarzenmoor mit F. Zurheide hier.

Eheschließungen.

Schneider F. Heitland hier mit H. Specht-Exter, Sattler C. Herder hier mit C. Meyer hier, Wwr. Maurer Wittenbreder hier mit H. Störmer-Hausheide, Wwr. Handarb. C. Siekmann hier mit C. Strate hier, Steindrucker W. Lömker hier mit J. Fricke hier, Wwr. H. König hier mit W. Hofmeister hier, Tischler A. Stahlberg-Herringhausen mit H. Schnieder hier, Maurer O. Brakmann hier mit A. Prüßner hier, Ackersmann F. Steinmeyer-Schwarzenmoor mit E. Quest hier, Lokomotivheizer H. Kohlmeier hier mit F. Mische hier, Tischler G. Stodick hier mit W. Sutor hier, Schneider F. Kruse hier mit A. Begemann hier.

Sterbefälle:

H. Matthes, S. d. Drechlermeisters C. Matthes, 9 M. C. Brand, S. d. Maurers F. Brand, 2 J. H. Weiß, S. d. Schneiders H. Weiß, 2 J. J. Boge, S. d. Gasarb. W. Boge, 4 M. P. Drexhage, 1 J. C. Unterbrink, 2 J. G. Rottmann, S. d. Handarb. W. Rottmann, 1 J. Ehefrau des Handarbeiters A. Vogt, 57 J. Witwe A. Scheidt, 68 J. F. Möller, S. d. Maurers P. Möller, 2 J.

Baumwachs

in fester und flüssiger Form,

Raupenleim

Tieröl

zur Vertreibung der Garten- und Feldmäuse und Hamster

empfiehlt

Karl Meves,

Adler-Drogerie.

Ia. Steinhäger

von H. W. Schlichte, Steinhagen,
C. W. Tasche, „
Hermann Osthoff, Herford,
G. Brackmeier, „

empfiehlt in bester Qualität

Chr. Röckemann.

H. Grote,

Herford,

Gehrenberg 334

empfiehlt:

Rohe u. gebrannte Kaffee's

in bester Qualität

zu ermäßigten Preisen:

ferner:

gem. Zucker	per Pfd. M.	0,30
Würfel- „	„ „ „	0,33
Hut- „	„ „ „	0,33
Süßrahm-Margarine	„ „	0,75
beste „ „	„ „	0,80
feinstes Rüböl	per Liter	0,48
„ Weizenmehl 00	per Pfd.	0,13

alle anderen Colonialwaren zu den billigsten Preisen.

Spitzen
Litzen
Tressen
Cordel
Band
Sammet
Seide
Knöpfe
Nadeln
Shlipse
Papierwäsche
Hosenträger
Strumpfbänder
Markttaschen
Schürzen
Scheuertücher

empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

das Kurzwarenlager

von

A. Niedermöller,

Lübberstraße 83-84.

Ia. Stolz des Hauses

empfiehlt in Flaschen, Doppel-Krüger und vom Faß

Chr. Röckemann.

Carl Meissner

Herford.



Nähmaschinen- u. Fahrräderhandlung.

Reparatur-Werkstätte.

Beilage zu Nr. 44 der Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Herford, den 11. April 1894.

Um den Kopf!

Kriminalroman von **Georg Höcker.**

(10. Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

Ungeduldig faßte ihn Bock leicht beim rechten Arm.

„Antwort!“ herrschte er. „Sie sind gesehen worden, als Sie bereits in hochgradiger Aufregung und in dem ersichtlichen Bestreben, ihre Persönlichkeit zu verleugnen, Ihren Namensvetter aufgesucht haben. Nach Ihrer eigenen Aussage verweilten Sie fast zwei volle Stunden in der Wohnung — Sie wurden von dem Hunde Wilsers gebissen, merken Sie wohl in Gegenwart des Herrn — selbst die bissigsten Bestien halten sich da erfahrungsgemäß zurück — Sie verließen die Wohnung, in der sich außer Ihnen und Wilser Niemand befand, um zehn Uhr — nach Aussage des Gerichtsarztes ist Wilser just um diese Zeit samt seinem Hunde gewaltsam getötet worden — noch mehr! Sie beantworten die Frage nach dem Ort, an welchem Sie die Verletzung erlitten, mit einer Unwahrheit, Sie verweigern jegliche Erklärung über die Art der Verbindung, welche Sie mit Ihrem Namensvetter thatsächlich unterhalten haben — dessen Wohnung macht den Eindruck, als ob dieselbe sorgsam durchsucht worden sei. Da direkt hinter ihnen das Haus geschlossen wurde, ist es auch nicht möglich, daß irgend Jemand sich in dieses geschlichen und die That vollbracht haben könnte — Sie müssen als Jurist einsehen, daß die wider Sie vorhandenen Verdachtsgründe geradezu niederschmetternder Natur sind.“

Arthurs Gesichtsausdruck war ein zusehends verzweifelter geworden. Tiefe, hoffnungslose Verzagtheit prägte sich in seinen Zügen aus; wie wahnwitziger Schmerz leuchtete es aus seinen eben schier dunkel anzusehenden Augen. Er hatte die Rechte wider das heftig pochende Herz gepreßt.

„Ja, ich sehe es ein!“ sagte er dann tonlos. „Jedes Geschworenengericht der Welt wird mich auf diese Indicien hin verurteilen.“

„Nun also, was haben Sie uns jetzt zu sagen?“ drängte der Kommissar.

„Nichts — gar nichts!“ sagte Arthur mit müder, schleppender Stimme pagodenhaft den Kopf dazu schüttelnd.

„Nichts?“ riefen beide Beamte wie aus einem Munde.

„So bekennen Sie sich also schuldig?“ setzte der Untersuchungsrichter hastig hinzu.

Noch einen Augenblick schwieg der junge Rechtsanwalt. Ein qualvoller, furchtbarer Seelenkampf hatte sich augenscheinlich in seiner Brust entsponnen. Er vermochte kaum zu atmen, während zugleich ein Zittern seine stolze Gestalt durchlief.

Da fiel sein Blick plötzlich auf das an der gegenüberliegenden Wand hängende, in Lebensgröße vortrefflich ausgeführte Oelgemälde seiner Mutter. Im gleichen Augenblicke erschien auch schon ein rührender, schmerzzerrissener Ausdruck, der demjenigen eines verirrten, sich nimmer Rat wissenden Kindes gleichen mochte, in seinen schmerzdurchfolterten, bis zur Unerkenntlichkeit entstellten Zügen.

„Ja, ich bekenne mich schuldig!“ sagte der junge Rechtsanwalt alsdann.

Die beiden Beamten glaubten bei diesem unumwundenen Schuldbekenntnis ihren Ohren nicht trauen zu dürfen. Geradezu entsetzt starrten sie Arthur an, der plötzlich mit finstergerunzelter Stirn und wenn auch erdfahlen Angesichts, so doch hoch aufgerichtet vor ihnen dastand.

„Aber Menschenskind, wie haben Sie nur solche Unthat begehen können?“ schrie der Kommissar, der sich zuerst wieder gefaßt hatte. „Sie, die Zierde unserer Juristenwelt — ein Mörder?“

„Aus welchen Beweggründen heraus handelten Sie — so erklären Sie sich doch nur!“ drängte nun auch der Untersuchungsrichter.

„Genug, ich habe die That eingestanden — jede weitere Frage ist überflüssig!“ sagte Arthur schroff. „Sie werden mir selbst mit Foltergewalt keine Antwort mehr entreißen — auch vor den Geschworenen werde ich jegliche Mitteilung verweigern — man mag mich verurteilen — gut! Aber damit sei's genug!“

Im Nebenzimmer war ein Schrei laut geworden; jetzt stand mit gerungenen Händen Arthurs ehrwürdige Mutter auf der Schwelle des Gemaches. Ihren schreckverzehrten Zügen war anzusehen, daß sie den zuletzt überlaut gewordenen Wortwechsel notgedrungen mit anhörend müssend, bereits Alles wußte.

„Mein Sohn — mein Arthur!“ ächzte sie nun und eilte mit gerungenen Händen auf den bewegungslos Stehenden zu. „Widerrufe das gräßliche Geständnis — nein, es ist nicht wahr — mein Arthur, mein herrlicher Sohn ist kein Mörder!“

Noch ehe Einer der Anwesenden es zu verhindern vermochte, war die schmerzaufgelöste Frau vor ihrem Sohne auf die Knie niedergesunken und streckte ihm die gefalteten Hände entgegen.

Der Rechtsanwalt gab lange keine Antwort; nur seinem unaussprechenden Jammer ausdrückenden Blicke war es anzusehen, daß er furchtbar seelisch litt. Endlich perlten aus den Augen des sicherlich nicht weichmütigen Mannes vereinzelte Zähren.

„Mutter!“ flüsterte er, mit unendlicher Liebe zu der verzweifelt Schluchzenden herabblickend. „Du brauchst Deinem Sohn nicht fluchen, ich bleibe, was ich Dir war, auch wenn — wenn —“

Ein Schauer faßte ihn an; er mußte sich vor dem Weitersprechen sammeln.

„Gebe Gott,“ sagte er endlich ganz leise, „daß Du — — nimmermehr verstehen mögest — was — warum ich mich schuldig erklären mußte — ach, dann wäre ja Alles, was ich um Dich gethan, umsonst gewesen!“

Schluchzend brach er von neuem ab; wieder bedurfte er langer Sekunden, bevor er sich auch nur notdürftig gefaßt hatte.

„Bring' es Hilde schonend bei, Mutter,“ stöhnte er. „Sag' ihr, daß das Schicksal zwischen uns getreten ist — es ist Alles, Alles zu Ende — Gott mit ihr — Gott mit Dir!“

Er wendete sich plötzlich unvermittelt an Bock.

„Wie lange wollen Sie mich noch foltern?“ murmelte er, mit dem Fuß aufstampfend. „Sehen Sie denn nicht, wie ich leide?“

„Unter den obwaltenden Umständen kennen Sie meine Pflicht,“ sagte der Untersuchungsrichter ergriffen.

„Kommen Sie nur, ich bin bereit!“ stammelte Arthur wieder und ergriff einen auf dem Tische liegenden Hut. „Ihr Wagen wartet ja unten — voran denn!“

Auf den Knieen rutschte ihm die dem Wahnsinn nahe Mutter nach.

„Mein Sohn — mein Liebling!“ ächzte sie. „Bleib bei mir — ach, nur das nicht — nur das nicht!“

Aber Arthur stand schon auf der Thürschwelle; noch einen Blick unendlicher Liebe warf er auf die händeringende Matrone, dann schritt er entschlossen aus dem Zimmer. Bock mußte ihm notgedrungen folgen.

„Er ist unschuldig — ich schwöre es zu Gott!“ ächzte Frau Wilser in wimmerndem Tone; dann fiel sie plötzlich hintenüber, der schreckliche unerwartete Schmerz hatte sie ohnmächtig werden lassen.

Bestürzt eilte ihr der Kommissar zur Hilfe.

„Er spielt mit uns Komödie — er ist unschuldig“ knurrte er. „Aber zum Teufel, warum behauptet er denn seine Schuld?“

(Fortsetzung folgt.)

Ein Unicum von einem Beamten. Der Kassirer der Mainzer Agentur der Köln-Düsseldorfer Dampfschifffahrtsgesellschaft, Syre, ist jüngst gestorben. Syre versah seinen Posten als Schalterkassirer ununterbrochen 44 Jahre und ist während dieser langen Zeit, obwohl er Millionen Dampfschiffsfahrkarten ausgegeben, selbst nicht ein einziges Mal mit einem Schiff gefahren, wie er überhaupt in seinem ganzen Leben nie über das Weichbild von Mainz hinausgekommen ist. Oefters hatte ihm die Gesellschaft aus eigenem Antrieb Urlaub bewilligt und ihm die Freifahrt und Reisegeld angeboten, er war aber nie zu einer Reise zu bewegen: er kannte nur seine Kasse und sein Büreau.

Auf der Hochzeitsreise. Sie: „Du, unser vis-à-vis ist ein recht boshafter Mensch!“ — Er: „Wieso, mein Kind?“ — Sie: „So oft wir in einen Tunnel kommen, zündet er seine Zigarre an.“

---

bald werden sie zum Nisten schreiten; schützt und verteidigt das liebliche Heim der kleinen Vögel, die es nicht selbst thun können; denkt an eure Eltern — in welche Trauer sie durch euren Verlust versetzt würden; und wenngleich der Vogel kein Mensch ist und keine Thränen weinen kann, wie tief er über den Verlust seiner Brut trauert, könnt Ihr hören und sehen, und Ihr müßtet verhärtet sein, wenn das Euch nicht zu Herzen ginge! Was habt Ihr gewonnen, wenn Ihr das Nestchen zerstört, die Eier oder hülflose Jungen genommen habt? Nichts, aber viel Unheil habt Ihr angerichtet und Eure jugendliche Hand mit einem Frevel am Schöpfer befleckt! Das liegt nicht in Eurer Absicht, aber umsomehr überwacht Euch untereinander und hört auf die Worte Eurer wohlmeinenden Eltern und Lehrer! Zieht mit ihnen hinaus in Wald und Flur, stimmt ein in den frischen, frohen Sang, der Euch überall entgegentönt, bewundert die kleinen, zierlichen Heimstätten der Vögel, aber — berührt sie nicht! Und habt Ihr das über Euch gewonnen, so werdet Ihr den Vogelsang erst recht verstehen lernen, möge er Euch im Jubel über die schöne Welt oder in Leid und Trauer begegnen! Versuchts und Ihr werdet denen danken, die Euch darauf hingewiesen haben! Verbünden wir uns alle zum thatkräftigen Wahlspruch: Schutz und Hege immerdar unsern nützlichen und angenehmen Vögeln!“ Diese Mahnung der L. L.-Ztg. möge auch hier nicht unbeachtet bleiben. Für die Erwachsenen möge sie eine Erinnerung sein, den Kindern immer auf's neue Liebe zu allen Wesen, welche die Natur beleben, beizubringen. Mit Betrübnis muß man es wahrnehmen, wie draußen im Freien über jedes erreichbare Geschöpf hergefallen und dasselbe getötet wird. Solchen Grausamkeiten sollten, wo sie beachtet werden, auch immer eine strenge Strafe folgen. Der Obhut der Erwachsenen seien auch besonders noch die Anlagen in Gärten, Wäldern und auf den Fluren empfohlen, in denen mitunter auch in unverantwortlicher Weise viel zerstört wird. Damit soll nicht gesagt sein, daß nicht im Walde eine Blume oder ein Zweiglein übrig wäre, das in der Woche an die Waldluft erinnern oder vorübergehend den Hut des Touristen schmücken kann. Aber wenn, wie wir es neulich beobachteten, ganze ansehnliche Bäume samt den Wurzeln ausgerissen werden, oder selbst harmlosen Goldfischen mit mordlustiger Gewalt nachgestellt wird, so kann nur von strafbarer Barbarei die Rede sein. An die Erwachsenen sei bei dieser Gelegenheit die Mahnung gerichtet, während dieser trockenen Zeit im Walde besonders vorsichtig mit Zigarre und Streichholz umzugehen.

k **Diebstahl.** In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag dieser Woche wurden dem Gastwirt Feld von Logirgästen 2 Betten usw. gestohlen. Betreffende hatten sich am Mittwoch Abend bei F. einlogirt, kamen aber am Donnerstag Morgen nicht zum Vorschein. Als man nun die Thüren öffnete, waren die Vögel schon mit fragl. Betten zum Fenster hinaus entflogen.

* **Lockhausen,** 9. April. Dieser Tage kam ein Hochzeitszug von Schötmar durch Aspe, wo einige Kinder sich das Vergnügen machten, zu „Schatten“ und um den Zug zu laufen. Da nimmt ein Mitglied des Zuges eine Pistole aus der Tasche und schießt einen Knaben, dem Sohne des Gutsbesitzers N., die Pulverladung in das Gesicht; die Augen des Kindes sollen durch den Schuß verletzt sein, doch ist Hoffnung vorhanden, daß ein dauernder Schaden nicht zurückbleibt. Die Schießereien bei Hochzeiten haben schon viel Unglück gebracht, daß es mit Freuden zu begrüßen ist, wenn durch strenge Strafen dieser Unfug ausgerottet wird. (L. L.-Z.)

* **Gütersloh,** 11. April. Beschwindelt sind in diesen Tagen eine ganze Reihe kleiner Leute von sog. fliegenden Buchhändlern. Es handelt sich diesmal zwar nicht um sog. Schauerromane, sondern um den Verkauf eines christlichen Werkes, nämlich von Johann Arnd's sechs Büchern vom wahren Christentum. Die Art und Weise, wie die Kolportage betrieben wird, ist eine betrügerische. Den Leuten wird das schön eingebundene dicke Buch vorgelegt mit dem Bemerken, daß auch nichts dabei verdient wird, weil der Ueberschuß für Arme und arme Konfirmanden in Essen verwendet wird. Darauf hin haben eine ganze Reihe von Leuten sich besprechen lassen und die Bestellkarte unterschrieben, auch gleich 2 Mk. Anzahlung geleistet. Am Lieferungstag werden noch 6 Mk. durch Nachnahme eingezogen, dazu kommt für die unfrankierte Sendung 90 Pf. für Porto und Nachnahme, so daß das Werk fast neun Mk. kostet. In jeder anständigen Buchhandlung kann man genau dasselbe Werk, aber besser, nämlich ganz in Leder gebunden, für 5 Mk. beziehen. Daß es sich bei dem Vertrieb des Buches nicht um ein Werk christlicher Liebesthätigkeit, sondern lediglich um Geschäftsgewinn handelt, geht schon daraus hervor, daß der eine der beiden heute abgefaßten Kolporteure katholisch ist, also doch gewiß nicht für evangelische Arme und Konfirmanden sammeln wird. Mögen doch unsere Einwohner aus diesem Vorkommnis die Lehre ziehen, nichts von auswärtigen Hausirern zu kaufen.

Spielwarengeschäft für 2 Mk. 50 Pfg. kaufen kann. Die Enttäuschung der beiden Hereingefallenen kann man sich denken. (W. Z.) — (Wieder eine Mahnung nur am Platze zu kaufen, wobei man sehen kann, was man bekommt. Verschenken können auch die Auswärtigen nichts und zudem will der Nachbar ja doch auch leben. Es sollte also Jeder sich erst dreimal besinnen, ob er das Geld nicht im Lande lassen kann, ehe er es nach auswärts schickt.)

* **Bielefeld,** 12. April. Gestern morgen gegen 8 Uhr wurde durch Civilpersonen eine nur mit d. Hemde bekleidete anscheinend geisteskranke etwa 22 Jahre alte aber kräftig gebaute Frauensperson dem Polizeigefängnis zugeführt und von dort dem städtischen Krankenhause überwiesen. Die Unbekannte spricht nicht, so daß über Namen und Herkommen nichts herauszubringen ist. Die Fremde kam von den Heepener Fichten her und dürfte vielleicht aus der Gegend von Herford stammen. (W.)

* **Detmold,** 12. April. Die lippische Justizpflege bildete den Gegenstand eines Beleidigungs-Prozesses, der am vorigen Freitag vor dem Berliner Landgericht I gegen den Rechtsanwalt Asemissen in Detmold und den Redakteur des „Berliner Tageblatt“, Harich, verhandelt wurde. Asemissen hatte in einem Artikel des genannten Blattes, sowie in Eingaben an das Reichs-Justizamt und den Bundesrat die Justizpflege im Fürstentum Lippe kritisirt; hierin erblickte der Kabinetts-Minister v. Wolffgramm Beleidigungen und stellte Strafantrag. Der Artikel und die Eingaben schildern die Zustände beim lippischen Landgericht in grellen Farben. Es wird darauf hingewiesen, daß die Bildung eines eigenen lippischen Landgerichts, welches der Revision des Kabinettsministers von Wolffgramm unterstehe, ein großer Fehler gewesen sei und zu den größten Unzuträglichkeiten führe. Aus den herrschenden Zuständen ergäben sich die schwersten Prozeßverzögerungen, die bis zur völligen Einstellung der richterlichen Thätigkeit gediehen seien. Es wird von „Akten reinster Willkür“, von „schlagenden Beweisen von Justizverweigerung“, von „schreienden Mißständen“ usw. gesprochen. — Als Zeugen waren, laut „Hg. Ztg.“ u. a. geladen und erschienen: Kabinettsminister von Wolffgramm, Landgerichtspräsident Hunnäus, Konsistorialpräsident Sternberg. Die Verhandlung endigte mit der Verurteilung des Angeklagten Asemissen zu 600 M. und des Angeklagten Harich zu 800 Mark Geldstrafe.

Aus dem Parlament.

Der Reichstag nahm am Montag zunächst den Handelsvertrag mit Uruguay an. Die Gesetzentwürfe betr. das Muster- und Markenschutzabkommen mit der Schweiz sowie betr. die Novelle zum Viehseuchengesetz wurden in zweiter Lesung angenommen.

Die Kommission schlägt eine Resolution vor, worin die Regierung dringend ersucht wird, gegen die Einschleppung von Viehseuchen die allerstrengsten Maßregeln zu ergreifen durch Grenzsperren gegen verseuchte Länder und dauernde Sperren gegen solche Länder, in denen die veterinär-polizeilichen Maßregeln keine genügende Garantie für Seuchenfreiheit geben. Die Einfuhr ausländischen Schlachtviehs soll nur unter der Bedingung sofortiger Abschlachtung und zwar nur nach denjenigen Schlachthöfen gestattet werden, in denen Einrichtungen zur vollständig getrennten Ausladung und Abschlachtung desselben vorhanden sind. Ferner sollen strenge Vorschriften zur Tilgung der Maul- und Klauenseuche im Inlande erlassen werden. Nach kurzer Debatte wurde die Resolution angenommen.

Am Dienstag erledigte der Reichstag den Gesetzentwurf über die Abzahlungsgeschäfte in zweiter Lesung. Die Bemühungen der Abgeordneten Lenzmann und Munckel von der Freisinnigen Volkspartei, die grundlegenden Paragraphen 1 und 2, welche über die Verwirkungsklausel handeln, zu verbessern, blieben erfolglos, da ein diesbezüglicher Antrag Lenzmann von der Mehrheit, die sich aus der gesammten Rechten, dem Centrum, den Nationalliberalen und den Sozialdemokraten zusammensetzte, abgelehnt wurde. Bereichert wurde der Entwurf durch einen Antrag Tutzauer, wonach beim Abschluß des Abzahlungsvertrages ein Duplikat ausgefertigt werden muß, welches in den Händen des Käufers verbleibt. Der Versuch des Zentrums, der durch einen Antrag den Betrieb des Abzahlungsgeschäfts im Wege des Hausierhandels verbieten wollte, dem Kolportagebuchhandel schon bei dieser Gelegenheit zu Leibe zu gehen, scheiterte. Der betr. Antrag Gröber fand nur die Unterstützung des Zentrums.

Im Abgeordnetenhaus entwickelte sich am Montag in der Fortsetzung der Beratung des Eisenbahnetats beim Titel „Einnahmen aus dem Güterverkehr" post festum eine Debatte über die Staffeltarife, die natürlich nach dem Verlauf der Dinge zu gar keinem praktischen Ergebnis mehr führen konnte. Ein Antrag Gotheim, der die Regierung aufforderte, das System der Staffeltarife auf alle Warengattungen auszudehnen, wurde vom Antragsteller schließlich zurückgezogen. Graf Limburg-Stirum griff die preußische Regierung an, daß sie sich in der Frage der Aufhebung der Staffeltarife schwach gegenüber dem Drängen anderer Regierungen gezeigt habe.

Minister Thielen erwiderte darauf, daß für die Regierung bei Aufhebung der Staffeltarife nur der Wunsch der Mehrheit der preußischen Interessenten aus dem Westen maßgebend gewesen wäre. Abg. Richter wies darauf hin, daß gerade Graf Limburg-Stirum am wenigsten Ursache hätte, in dieser Angelegenheit über die preußische Regierung Beschwerde zu führen, da er ja seiner Zeit der Führer der Mehrheit gewesen wäre, welche die die Staffeltarife betreffenden Anträge gegen den Einspruch des Abg. Richter von der Tagesordnung absetzte und so das Abgeordnetenhaus selbst in einer so wichtigen Frage mundtot machte. Der Titel „Einnahmen aus Gütertarifen" wurde erledigt.

Aus der Debatte vom Dienstag ist zu erwähnen, daß Minister Thielen nähere Mitteilungen über das Abkommen mit den Walzwerken bezüglich der Schienenlieferung machte. Danach hat die Eisenbahnverwaltung für die nächsten zwei Jahre ihren Schienenbedarf an die einheimischen Walzwerke zum Preise von 108 Mk. pro Tonne vergeben. Die Verteilung des Bedarfs an die einzelnen Walzwerke wird der Walzverband regeln.

Vermischtes.

Ein sog. Flugjahr für Maikäfer dürfte das Jahr 1894 werden. Schon werden an einzelnen Orten umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen. In Frankreich giebt es gegenwärtig 250 sogen. Maikäfer-Syndikate, d. h. Gemeinden oder Verbände landwirtschaftlicher Vereine, welche für den Fang von Maikäfern Prämien aussetzen. In der Gemeine Vitry a. d. Seine verursachten im Jahre 1892 die Maikäfer auf einer Fläche von 1081 Hektar einen Schaden von 367 255 Fr. Diese Gemeinde setzte seit jener Zeit einen Preis von 10 Ct. für das Kilo aus. Als die Maikäfer erschienen, ließ sie in Paris Plakate anschlagen und lud die Arbeitslosen zum Maikäferfang ein. Wie einträglich dieses Geschäft war, erhellt aus dem Umstande, daß einzelne Personen 6 Fr. 50 Ct. per Tag damit verdienten. Am 11 Mai 1892 wurden dort 1607 Kilo Maikäfer und in der ganzen Maikäferzeit des Jahres 10 501 Kilo gefangen. Wenn man auf das Kilo 1162 Maikäfer rechnet, worunter die Hälfte Weibchen, so hat die Gemeinde Vitry 1892 etwa 12 202 162 Maikäfer und, wenn man bedenkt, daß ein Maikäferweibchen 30 Eier legt, 183 032 430 künftige Maikäfer ums Leben gebracht! — In einer Sonderausgabe zum „Amtsblatt" der Regierung zu Frankfurt a. O. wird mit Rücksicht auf die bevorstehende Maikäferplage bekannt gemacht: Da die Sammlung der Maikäfer erfolgreich nur während eines kurzen, wenige Tage umfassenden Zeitraums in den frühen Morgenstunden stattfinden kann, hat die königliche Regierung für Kirchen- und Schulwesen mit Rücksicht auf das bevorstehende Flugjahr auf Antrag des Regierungspräsidenten nachgegeben, daß die Lokalschulinspektoren auf Antrag der Amtsvorsteher bezw. Ortsvorsteher die größeren Schulkinder, welche sich an dem Einsammeln der Maikäfer beteiligen wollen, in diesem Jahren während der Flugperiode von dem Unterricht entbinden.

Eingesandt.

Ueberall ist es in der Bürgerschaft mit großer Befriedigung aufgenommen worden, daß die Steuererhöhung vermieden worden ist. Mit Recht fürchtete man, daß eine weitere Steuererhöhung manchen Wohlhabenden von hier vertreiben würde. Bekanntlich trifft jetzt bei der steigenden Skala des Einkommensteuergesetzes jede Steuererhöhung die oberen Klassen besonders empfindlich und haben sich daher vielfach reiche Leute aus Preußen nach Thüringen, Lübeck, Hamburg u. s. w. gewandt. Auch hier würden nun solche Wegzüge, wie überall, nicht nur den Stadtsäckel treffen, sondern auch für jeden Gewerbetreibenden nachteilig sein. Denn die wohlhabenderen Leute sind es doch vor allen Dingen, die sich auch einmal Luxusausgaben gestatten können, an denen noch etwas zu verdienen ist. Es sollte also im Gegenteil alles angewandt werden, um den Steuersatz herabzumindern. Billige Steuern und Mieten ziehen bekanntlich hauptsächlich Pensionäre und Rentiers an und würde sich wahrscheinlich so mancher hier zur Ruhe setzen, wenn billige Steuern locken. Ein bekanntes Sprichwort sagt „Gleich und gleich gesellt sich gern" und so würde einer den andern nachziehen. Es sei auch hingewiesen auf unsere Nachbarstadt Detmold, die sich in dieser Weise ganz besonders entwickelt. Nun hat Detmold ja freilich außer den billigen Steuern auch noch andere Vorzüge. Aber auch Herford bietet namentlich für Norddeutsche aus dem Flachlande manchen Anziehungspunkt und ist mit seiner lieblichen Umgebung wohl geeignet zu behaglichen Ruhesitzen. Deßhalb sollte man sorglich danach sehen, daß nicht etwa hohe Steuern abschrecken, sondern daß billige heranziehen. Hoffentlich lassen sich doch noch Wege finden, auf denen sich geringere Steuersätze ermitteln lassen. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß solche Bahnen dem Gesamtwesen zum Wohle gereichen würden.

Ein Bürger.

Von jetzt ab befindet sich mein Geschäft im
Hause des Herrn H. Ebert,
Gehrenberg 320b.

Meiner werten Kundschaft bringe ich hiermit besten Dank und bitte, da ich mein Geschäft nun **bedeutend vergrößere,** auch fernerhin, sowie auch alle Anderen, welche die edle Kunst „Musik" pflegen, ihren Bedarf von mir zu beziehen. Als praktischer Musiker prüfe ich die Waren selbst und ist mein Prinzip: stets aufs reellste und so billig es mir nur möglich ist, unter Garantie die Waren abzugeben.

Zur pünktlichen und schnellsten Bedienung mich empfehlend, zeichne
hochachtungsvoll
Friedrich Nadler,
Herforder Musikalien-Leihinstitut u. Handlung sämtlicher Musikalien, Musikinstrumente und deren Bestandteile.

Die Waren kommen aus den größten, besten Fabriken!
NB. Verzeichnisse umsonst zu Diensten!

Die Union,
Allgemeine deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
zu Weimar
gegründet im Jahre 1853
mit einem Grundkapitale von 9 Millionen Mark,

wovon 5,019 Aktien mit	7,528,500 Mark begeben sind.
Reserven ult. 1893	3,139,195 „
Gesamtgarantie-Kapital	10,667,695 Mark.

Die **Union** versichert Feldfrüchte zu **festen Prämien ohne Nachzahlung.** Bei Versicherung auf **mehrere Jahre** wird ein **namhafter Prämien-Rabatt** gewährt.
Besondere Erleichterungen werden für kleine Versicherungen bewilligt, namentlich für Sammelpolizen.
Die **Vergütung der Schäden** gelangt spätestens **binnen Monatsfrist,** in der Regel aber **früher,** zur vollen und **baren Auszahlung.**
Weitere Auskunft wird erteilt und Versicherungen werden vermittelt durch die Agenten:
Carl Borlinghaus in Herford. Ed. Hamann in Blotho.
Heinr. Meyer, Cig.-Fabr. in Bünde. H. Kenter in Enger.

Die weitaus **Günstigste,** reellste, billigste
und bequemste **Bezugsquelle** für geschmackvolle
Tapeten und alle **in** dieses Fach schlagenden Artikel
ist: Paul Haase, **Tapeten und Borden-**Handlung. —
Wem daran liegt, gute Waren **für** billigen Preis, — farben-
echte Tapeten für **Neubauten** ꝛc. ꝛc. zu kaufen, der
findet solche und viele andere **bei** billigster Preisstellung **nur** in
der Tapetenhandlg. von **Paul Haase,** Rennstraße 593.

Farben und Lacke
in größter Auswahl.
Bau-Handwerkern gebe Vorzugspreise.
Drogerie Adolf Müller,
Gehrenberg-Alter Markt.

Weinhaus Wein-Grosshandlung.
Direkter Import feinster, alter Weine,
deren **Reinheit garantiert** wird.
Malaga, Madeira, Sherry, Marsala,
Lacrimae Christi, Portwein rot und weiss.
Glasweiser Ausschank sowie Verkauf in 1/1 und 1/2 Flaschen zu Originalpreisen pr. 1/1 Fl. v. M. 2.50 an im
Hôtel Kaiserhof, Ferd. Mattis.

Besten Probsteier Saathafer
empfiehlt
Herford. **J. H. Fleer jun.**

Leder-Treibriemen,
nur Kern, hat fortwährend in allen Längen und Breiten auf Lager
die Lohgerberei
von
Fr. Rothe.

Drucksachen aller Art
wie: Visiten-, Verlobungs- u. Adreßkarten, Geburtsanzeigen, Hochzeitseinladungen, Trauerbriefe ꝛc. ꝛc. besorgt schnell und billig
Enger. Heinr. Kuhlmann,
Buchbinder.

Standesamt Stadt Herford.

Nachrichten vom 4. bis 10. April 1894.

Geburten.

Ein Sohn: Dem Lademeister H. Meier-Arend, dem Kaufmann H. Strathmeyer, dem Lehrer G. Hartmann, dem Briefträger F. Anlage, dem Zuckerbäcker H. Spilker, dem Cig.-Arb. A. Strunk, dem Handarbeiter H. Kaiser, ferner 1 unehelicher.

Eine Tochter: Dem Handarbeiter F. Dreier, dem Schneider H. Weiß, dem Musiker A. Wiggert, dem Zuckerbäcker H. Wiehe, dem Zuckerbäcker F. Pohlmann, dem Handarb. H. Grotjohann, dem Cig.-Arb. E. Laag, dem Tischler W. Straeter, dem Handarb. H. Schnitzmeier, dem Schmiedemstr. H. Fischer, dem Kaufmann W. Keil, dem Cig.-Arb. A. Rahard, ferner 1 Totgeburt.

Aufgeboten.

Fabrikarb. C. Cappel hier mit Witwe J. Altheide hier, Cig.-Arb. A. König hier mit E. Mellies hier, Bergmann S. Mechtefrau-Bruch mit J. Wessel hier, Ackersmann C. König-Schwarzenmoor mit F. Zurheide hier.

Eheschließungen.

Schneider F. Heitland hier mit H. Specht-Exter, Sattler C. Herder hier mit C. Meyer hier, Wwr. Maurer Wittenbreder hier mit H. Störmer-Hausheide, Wwr. Handarb. C. Siekmann hier mit C. Strate hier, Steindrucker W. Lömker hier mit J. Fricke hier, Wwr. H. König hier mit W. Hofmeister hier, Tischler A. Stahlberg-Herringhausen mit H. Schnieder hier, Maurer O. Brakmann hier mit A. Prüßner hier, Ackersmann F. Steinmeyer-Schwarzenmoor mit E. Quest hier, Lokomotivheizer H. Kohlmeier hier mit F. Mische hier, Tischler G. Stodick hier mit W. Sutor hier, Schneider F. Kruse hier mit A. Begemann hier.

Sterbefälle:

H. Matthes, S. d. Drechlermeisters C. Matthes, 9 M. C. Brand, S. d. Maurers F. Brand, 2 J. H. Weiß, S. d. Schneiders H. Weiß, 2 J. J. Boge, S. d. Gasarb. W. Boge, 4 M. P. Drexhage, 1 J. C. Unterbrink, 2 J. G. Rottmann, S. d. Handarb. W. Rottmann, 1 J. Ehefrau des Handarbeiters A. Vogt, 57 J. Witwe A. Scheidt, 68 J. F. Möller, S. d. Maurers P. Möller, 2 J.

gem. Zucker	per Pfd.	M.	0,30
Würfel- „	„ „	„	0,33
Hut- „	„ „	„	0,32
Süßrahm-Margarine	„	„	0,75
beste „ „	„	„	0,80
feinstes Rüböl	per Liter		0,48
„ Weizenmehl 00	per Pfd.		0,13

alle anderen Colonialwaren zu den billigsten Preisen.

Spitzen
Litzen
Tressen
Cordel
Band
Sammet
Seide
Knöpfe
Nadeln
Schlipse
Papierwäsche
Hosenträger
Strumpfbänder
Markttaschen
Schürzen
Scheuertücher
empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen
das Kurzwarenlager
von
A. Niedermöller,
Lübberstraße 83-84.

Ia. Stolz des Hauses
empfiehlt in Flaschen, Doppel-Krügen und vom Faß
Chr. Röckemann.

Carl Meissner
Herford.
Nähmaschinen-, u. Fahrräderhandlung.

Eigene Reparatur-